

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 7 (1994)
Heft: 10

Artikel: Bränneli fürs Bad
Autor: Widler, Monika
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-120026>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

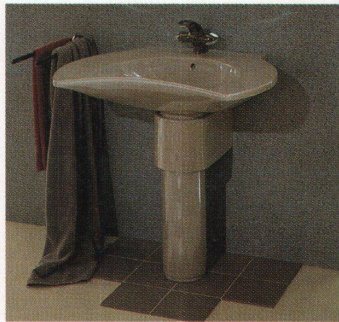
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1



2



3

Brünneli fürs Bad

Viel Ablagefläche, freie Standwaschtische, individuelle Plattenlängen und ziemlich viel Gestaltung rund um den Waschtisch bietet ein Blick ins Bad.

400 Liter sauberes Wasser verbrauchen die Schweizer durchschnittlich pro Tag. Von Industrie und Wirtschaft einmal abgesehen, fällt die Klospülung am meisten ins Gewicht, ganze zehn Liter an trinkbarem Wasser gehen jedesmal roh ab, wenn man auf den Knopf drückt. Immer noch auf sechs Liter bringen es Sparspülungen. Würden sich die Fachleute aus dem Sanitärbereich, aus Technik und Architektur zusammensetzen und nachdenken, wie man das schmutzige Brünneli- oder Badewasser in den Klokasten leitet, liesse sich einiges einsparen. Einige Fachleute setzten sich trotzdem zusammen. Kieler Studenten haben den in der Armatur integrierten Seifenspender erfunden. Mit dem dreckigen Wasser allerdings beschäftigen sich Profis ungern. Wannen und Armaturen neu zu gestalten, ist eine angenehmere Sache.

Der Zauber mit dem Zuber

Die Geschäftsleitungen des Keramik- und Möbelherstellers Duravit, des

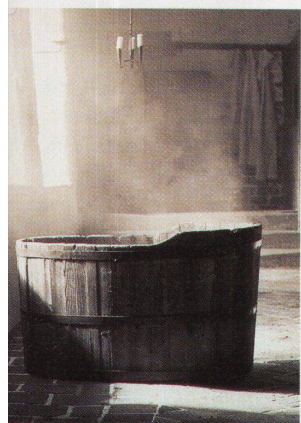
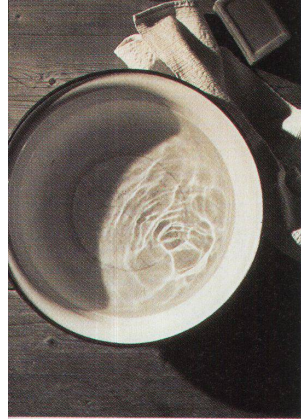
Dusch- und Badewannenunternehmens Hoesch, der Armaturenfirma Axor sowie der französische Designer Philippe Starck haben sich zwecks eines grossen Wurfs zusammengetan. Entstanden ist eine Badezimmerausstattung in Weiss und Holz, die an altes Waschküchen-Mobiliar erinnert. Beim Brünneli ist Starck von der Form der alten Waschschüssel ausgegangen. Auf einer schlanken Halbsäule, die gleichzeitig Zu- und Ablaufrohre verdeckt, schwebt ein kreisrundes Becken. Das Ganze ist auch mit einem Unterbau aus Birnenfurnier zu haben. Zudem gibt's eine Version mit halbrundem, breiterem Becken.

Freie Standwaschtische

Noch keine Produzenten haben sich bis jetzt zusammengetan, um über das Standbrünneli des Winterthurer Architekten Hans Binder zu befinden. Aber das kann sich ändern. Denn das Chromstahlobjekt hat Vorzüge: Es sieht erstens anständig aus, zweitens sind Wasserzuführung als auch Kanalisationsanschluss im Boden untergebracht, es lässt sich folglich frei im Raum, aber auch vor einem Spiegel montieren. Um die Kosten zu senken, hat Binder eine bestehende Armatur verwendet, den Einhebelmischer Vo-



4



5

la HV 3, dazu ein rundes Einsatzbecken von 35 cm Durchmesser der «Washmobil Line», ein Waschbecken-Baukastensystem, das sich mit verschiedenem Zubehör ergänzen lässt. Rund um eben dieses runde Becken haben übrigens verschiedene Designer – zur Abwechslung auch Starck – Spiegel, Accessoires, Umbauten und Ablageflächen für die «Washmobil Line» gestaltet.

Solobecken

Dort, wo wenig Platz vorhanden ist und wo's vor allem funktionell sein muss, in Toiletten oder als zusätzliche Waschegelegenheit im Keller, werden die runden Becken von «Washmobil Line» pur verwendet. Es gibt sie in emailliertem Stahl, in Plexiglas oder in rostfreiem Stahl, mit 42,5 cm, 25 cm, 30 cm oder 35 cm Durchmesser.

Zuwenig Platz

Das grösste Problem im Privatbereich ist der beschränkte Platz, der fürs Badezimmer zur Verfügung steht. «Aus immer weniger Fläche soll ein immer grösserer Nutzen herausgeholt werden», sagt Hans Hafner von der Alape-Vertretung. Halbeinbaubecken mit Abstellfläche und Eckbrünneli werden immer häufiger verlangt, stellt er

fest. Waschtischabdeckungen bestehen im Privatbereich zum grössten Teil aus beschichteten Platten. Überhaupt würden viel weniger Spiegelschränkli, sondern Stauraum im unteren Bereich oder Kästen verlangt.

Hotelbereich

Grosse Ablageflächen erwarten auch die Gäste im Hotel. Fürs Personal soll das Material leicht zu reinigen sein und für den Bauherrn recht langlebig. Weil's gut aussieht, stehen viele Architekten auf Keramik. Die Möglichkeiten bezüglich der Länge sind jedoch aus technischen Gründen beschränkt. Der Einerwaschtisch von Keramik Laufen gibt's beispielsweise mit Plattenlängen zwischen 80 bis 130 cm, den Doppelwaschtisch «Talux» bis 150 cm Länge. «Wir sind allerdings daran», so Productmanager Herbert Wallner, «ein Modell von 180 cm Länge zu entwickeln.»

Vorfabrizierte Waschtischplatten zuschneiden ist eine der Lösungen, um auf individuelle Masse einzugehen. Keramik Laufen bietet für Granit («Royal») und Schichtplatten («Residence») eine zusätzliche Möglichkeit an: Rechts und links eines Halbeinbauwaschtisches werden auf eine Grundplatte treppenförmig bis zur ge-

wünschten Länge eine bis vier weitere Platten geschichtet. Beides Lösungen, die sich bei Umbauten, wo's schnell gehen muss, bewähren.

Flexibles Material

Nicht nur bezüglich Länge ist Corian (2/3 Naturstein, 1/3 Acryl) flexibel: Es lässt sich gut verarbeiten, kleben, formen und ist widerstandsfähig im Gebrauch. Mit Schreinergeräten kann man es auch auf dem Bauplatz schneiden oder kleben. Das Material setzt sich als Alternative zu Keramik, Holz oder Stein langsam durch. Monika Widler

- 1) Keramikwaschtisch auf Sockel für die Ewigkeit («Tizio» von Ideal Standard)
- 2) Organische Formen mit seitlich grosszügiger Ablage («Tiora» von Villeroy & Boch)
- 3) Halbeinbauwaschbecken mit Granitplatte, die mit bis zu vier zusätzlichen Teilen treppenförmig verlängert wird («Royal» von Keramik Laufen)
- 4) Das freistehende Chromstahlbrünneli mit Bodenanschluss (Hans Binder)
- 5) Das ist Philippe Starcks Badezimmer für die Firmen Duravit, Hoesch und Axor. Beachtlich auch die hohe Qualität der Produktinszenierung und -fotografie. Links zwei der Archetypen, die Starcks Arbeit begleitet haben
- 6) Das Freistehende betonen: eine Waschbeckenkonsole von Antonia Astori (Driade)

6

Die Adressen

Alape über Gittrobbau/Hafner, Zürich
 Binder Hans, Winterthur
 Driade über Peter Frischknecht, St. Gallen
 Duravit über Sanhag, Schaffhausen
 Ideal Standard über Spinner, Dintikon
 Keramik Laufen, Laufen
 MOAB 80 über Sanaura, Bülach
 Sicart über Sanaura, Bülach
 Washmobil Line (Rapsel) über Pro Interieur, St. Gallen

